

Inhalt

Christian Ferstl

Vorwort des Vorsitzenden der Schmeller-Gesellschaft 9

Kapitel 1: Pflanzphase – Genealogisches

Josef Beer

Wo alle Schmeller herkommen – Herkunft der Familie Schmeller und die Vorfahren von Johann Andreas Schmeller 15

Josef Beer

Der Stammbaum des Johann Andreas Schmeller 59

Josef Beer

Das Stammhaus der Griesbacher Schmeller 82

Kapitel 2: Wachstumsphase – Biografisches

Werner Winkler

„O Fortuna!“ – Zu Entstehung und Inhalt der neu erschienenen Biografie „Johann Andreas Schmeller. Heimat finden in der Sprache“ 99

Wilhelm Kaltenstadler

Schmeller und Frankreich. Eine neue Perspektive von Leben und Werk des Germanisten Johann Andreas Schmeller 108

Bernhard Lübbers

Johann Andreas Schmeller als Bibliothekar. Ein Vorbild bis heute? 135

Klaus Wolf

Das literarische Leben im Königreich Bayern zu Lebzeiten Schmellers 141

Kapitel 3: Erntephase - Dialektologisches

Anonymus Wortherrli

Eine kurze Geschichte der Dialektologie 157

Peter Kaspar

Gottscheds „Kern der Deutschen Sprachkunst“ und was Schmeller dazu sagen würde. Ein Diskursbeitrag zum spätbarocken Sprachenstreit aus dialektologischer Perspektive 163

<i>Erich Seidelmann †</i> Wortbildung der Kollektiva in bairisch-österreichischen Mundarten. Systeme und Entwicklungen	181
<i>Ralf Heimrath</i> „Und san kui mäia zan riadn“. Ein Besuch bei dem letzten Dialektsprecher aus Puhoi, Neuseeland	198
<i>Peter Kaspar</i> Schmeller 3.0 – Standortbestimmung, Betätigungsfelder und Perspektiven der bairischen Dialektologie im 21. Jahrhundert	225
Kapitel 4: Verschiedenes	
<i>Josef G. Huber</i> Überlegungen zu einer einheitlichen Schriftform des Bairischen	277
<i>Jakob Ossner</i> Zur Verschriftlichung des Bairischen. Ein Diskussionsvorschlag	280
<i>Bernhard Stör</i> Vorschläge zur Verschriftung bairischer Mundarten	304
<i>Remigius Geiser</i> Die Mundartfilme Österreichs und Altbayerns aus sprach-kritischer Sicht	363
<i>Peter Kaspar</i> Eine Sternstunde trotz <i>Untergang des Abendlands</i> – Zur Sprache Friedrich Torbergs in der <i>Tante Jolesch</i>	450
<i>Kalina Klein</i> Mathematische und linguistische Analyse von „Scrabble“ mit dem Versuch einer Neuentwicklung für die bairische Sprache	467
Kapitel 5: Rezensionen	
<i>Wilhelm Kaltenstadler</i> <i>Die Sprache des Waldes</i> : Stinglwagner, Gerhard / Haseder, Ilse / Erlbeck, Reinhold: Das Kosmos Wald&Forst-Lexikon	487
<i>Christian Ferstl</i> Einheitskomitee der historischen deutschen Sprachinseln in Italien (Hrsg.): Die deutschen Sprachinseln im Aufblühen. Sprachinselkomitee 2001-2021	494

<i>Ludwig Zehetner</i> Winkler, Werner: Johann Andreas Schmeller. Heimat finden in der Sprache	497
Kapitel 6: Nachrufe	
<i>Anthony Rowley</i> Hans Tyroller (1948-2021)	503
<i>Christian Ferstl</i> Alfons Klüpfel (1946-2021)	508
<i>Anthony Rowley</i> Josef Denz (1942-2022)	510
<i>Christian Ferstl</i> Johann Schmuck (1951-2023)	516
<i>Ludwig Zehetner</i> Ingo Reiffenstein (1928-2023)	517
<i>Ludwig Zehetner</i> Reinhold Steininger (1954-2024)	519
<i>Rüdiger Harnisch</i> Anne Marie Hinderling-Eliasson (1937-2024)	521
<i>Anthony Rowley</i> Erich Seidelmann (1934-2025)	523
VERZEICHNIS DER BISHER ERSCHIENENEN JAHRBÜCHER DER JOHANN-ANDREAS-SHMELLER-GESELLSCHAFT	531

Vorwort

Während einer Audienz bei König Ludwig I. von Bayern erkundigte sich der Monarch bei Schmeller nach dessen Tätigkeit:

*Mit was beschäftigen Sie Sich gegenwärtig?
Noch immer mit dem Wörterbuch, ich verbessere, ergänze und feile unaufhörlich daran, und würde, wenn es auf mich ankäme, vor meines Lebens Ende damit nicht fertig werden.*

Ha, sagte Er, mit dem vielen Feilen feilt man oft das Gute wieder weg. Man muß einmal abschließen.

Johann Andreas Schmeller,
Tagebucheintrag vom 11. Februar 1826

Angesichts der veritablen Verspätung, mit der die Publikation dieses Jahrbuches erfolgt, scheint es so, als habe die Schmeller-Gesellschaft ihre selbstauferlegte Prämisse, in möglichst jeder Hinsicht in der Nachfolge ihres Namensgebers zu stehen, reichlich überstrapaziert. Dass des Königs Rat, heute so zeitgemäß wie damals, nicht eher befolgt wurde, liegt aber weder an der Freude am vielen Feilen und schon gar nicht an mangelnder Kenntnis des obigen Tagebucheintrages, sondern gewissermaßen an höherer Gewalt, welcher ausgesetzt gewesen zu sein, wir nur allzu gerne vermieden hätten. Der Tod unseres langjährigen Setzers und Layouters Alfons Klüpfel am 3. Juni 2021 bedeutete nämlich für längere Zeit nahezu Stillstand in Sachen Vorbereitung dieses Jahrbuches für die Drucklegung. Zwar lagen die meisten Beiträge schon vor, eine Schlussbearbeitung musste allerdings aus organisatorischen und personellen Gründen bis auf Weiteres unterbleiben, da bereits die zweibändigen Nachträge zu Schmellers Briefwechsel von Werner Winkler (Jahrbücher 2019 und 2020) in Verzug geraten waren und zudem das Jahrbuch 2022 („Namenphilologie trifft Dialektlexikographie“) vorzuziehen war, weil dieses, die Beiträge zweier wissenschaftlicher Tagungen vereinend, zumindest vor den jeweiligen Folgetagungen fertiggestellt sein musste.

So gilt mein Dank heute ganz besonders unseren Autoren für die überaus große Geduld, die sie ohne Klagen und mit viel Verständnis aufgebracht haben. Immerhin wohnte der langen Genese des Jahrbuches die unverhoffte Chance inne, auch nach dem vorgesehenen Redaktionsschluss noch ein paar weitere Beiträge zur ursprünglich beabsichtigten Auswahl hinzuzufügen. Dieser Prozess beschleunigte zwar nicht den Abschluss der Arbeiten, ließ aber andererseits erst gar nicht die Gefahr aufkommen, das Gute wieder wegzufilen.

In der Summe ergibt sich nun aus den vorliegenden Aufsätzen zu mannigfaltigen Themen im wahrsten Sinn des Wortes ein echtes *Spicilegium Schmellerianum*. In den gängigen Definitionen wird ein Spicilegium mit einer Anthologie gleichgesetzt. Allerdings hat eine solche zumeist themenbezogene Sammlung ausgewählter Texte häufig einen literarischen Hintergrund. Unser Spicilegium darf sozusagen seiner Grundbedeutung zufolge als Ährenlese, freilich in übertragenem Sinne und grundsätzlich mit wissenschaftlichem Anspruch, verstanden werden. Johann Andreas Schmeller höchstpersönlich übernimmt in unserem Fall die Rolle der Ähre. Die Vorgehensweise ist dabei durchaus chronologisch und entfaltet sich in sechs Kapiteln zunächst mit engerem, dann mit weiterem Bezug zu Schmeller: Die Pflanzphase setzt den Akzent auf die Genealogie, die Wachstumsphase auf die Biografie Schmellers und die Erntephase auf die von Schmeller begründete Dialektologie. Somit durchläuft dieser selbst gleichsam den Prozess einer Ähre. Doch damit nicht genug: Die bereits im dritten Kapitel einsetzende Tendenz zur Darstellung, wie die von Schmeller ausgebrachte dialektologische Saat aufgegangen ist, verfestigt sich in den nachfolgenden Kapiteln in unterschiedlicher Weise. Demnach lässt sich festhalten: Schmeller ist selbst – und das bis in unsere Tage herein – zum Sämann geworden.

Dass sich nach der eingangs beschriebenen langen Dürrephase nun doch noch eine reiche Ernte in Form des vorliegenden Jahrbuches eingestellt hat, ist in erster Linie dem unermüdlichen Einsatz unseres neuen Setzers und Layouters Michael Bischoff zu verdanken, der diese Aufgabe bereits beim Jahrbuch 2022 übernommen hatte. Die Feststellung, dass sich die Zusammenarbeit mit unserem Grafiker Holger W. John und unserem Verleger Dr. Norbert Stellner stets harmonisch und konstruktiv gestaltete, enthält zwar keinerlei neuen Informationswert, verdient es aber gerade deshalb umso mehr, wiederum sehr lobend erwähnt zu werden.

Tirschenreuth, am Neujahrstag 2025

Christian Ferstl

1. Vorsitzender der Johann-Andreas-Schmeller-Gesellschaft

Nachtrag:

Kurz vor der Drucklegung verstarb Erich Seidelmann, der Autor des Beitrages „Wortbildung der Kollektiva in bairisch-österreichischen Mundarten. Systeme und Entwicklungen“. Ein Nachruf auf ihn auf den Seiten 523-528 beschließt dieses Jahrbuch.